

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

54. Jahrgang.

Nr. 64.

Neuenbürg, Samstag den 25. April

1896.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die gemeinschaftlichen Ämter des Bezirks Neuenbürg.

Die Jahresberichte über die mit Unterstützung der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins bestehenden Kleinkinderpflegen sind auf 1. Mai ds. J. (mit dem etwaigen Gesuch um fernere Unterstützung für das Schuljahr 1896/97) hieher einzusenden.

Den 23. April 1896.

R. gem. Oberamt.
Pfleiderer Uhl.

Neuenbürg.

An die kgl. Ortsschulinspektorate.

Die ausgesandten statistischen Tabellen betreffend die Schülerzahl des neuen Schuljahrs 1896/97 sind bis 5. Mai d. J. hieher vorzulegen, damit die Bezirkstabelle auf 10. Mai ds. J. der Oberschulbehörde eingeleitet werden kann (vergl. Erlass vom 15. April d. J. Nr. 7625).

Den 23. April 1896.

R. Bezirkschulinspektorat.
Uhl.

Neuenbürg.

Maul- und Klauenseuche.

In der Gemeinde Langenbrand ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Den 22. April 1896.

R. Oberamt.
Zeller, Am.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden aufgefordert, die rückständigen Impflisten und Auszüge aus den Leihenregistern unverzüglich einzusenden.

Den 24. April 1896.

R. Oberamtsphysikat.
Dr. Süßkind.

Neuenbürg.

Die öffentliche Impfung

beginnt am Samstag den 25. April.

Die Impftermine werden in den einzelnen Ortsteilen rechtzeitig bekannt gemacht werden. Die Kinder müssen zum Impftermin mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern gebracht werden.

Auch nach dem Impfen ist die größte Reinhaltung des Impflings die wichtigste Pflicht.

Den 23. April 1896.

R. Oberamtsphysikat.
Dr. Süßkind.

Revier Schwann.

Steinröhre-Verpachtung.

Am Montag den 27. April vormittags 9 Uhr werden am Dreimarkstein zwei Steinröhren und zwar: eine ca. 3 ar große im Staatswald Lindenberg, und eine ca. 4 ar große im Staatswald Mausturm zur Steingewinnung verpachtet.

Holz-Versteigerung.

Groß. Bezirksforstei Mittelberg (Ettlingen) versteigert unter den üblichen Bedingungen
Donnerstag den 30. April 1896 in der Marzeller Mühle, vormit-

tags 9 Uhr aus Distrikt IV. Oberklosterwald und den Distrikten II., V., VI. außer Schlägen:

252 Nadelholzstämme, 110 Nadelholzklöße, 54 Eichen-, 2 Ahorn-, 3 Kirschbaum-, 2 Birnbaum-Abschnitte und 3 Eichenstangen.

Sodann vormittags 11 Uhr aus Distrikt Großklosterwald oberhalb Frauenalb:

771 Ster buchene, 607 Ster tannene, 53 Ster gemischte Scheiter, 11 Ster buchene, 23 Ster tannene, 87 Ster gemischte Prägeln, 278 Ster gemischte Reisprägeln und einige Lose Schlagabraum.

Die Forstwärte Kunz in Schiersberg und Eisele in Burbach geben auf Verlangen nähere Auskunft.

Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstromwalze wird in der Woche vom 27. April bis 2. Mai die Staatsstraße No. 109 Pforzheim—Wildbad von der Landesgrenze bis Neuenbürg befahren und bearbeiten.

Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr abends.

Reitern, sowie den Lenkern von Fuhrwerken wird beim Vorübergehen an der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.

Calw, den 23. April 1896.

R. Straßenbau-Inspektion.
Fleischhauer.

Privat-Anzeigen.

Der

Gesangverein „Frohsinn“ Schwann

beabsichtigt, am 28. Juni d. J. seine

Fahrenweihe

abzuhalten. Das Programm wird später veröffentlicht werden.

Der Fest-Ausschuss.

Chr. Schill

Bau-Unternehmer
in Wildbad

empfehlen waggonweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof Wildbad:

Doppelsalzriegel,

Patent Ludowici,

Maschinen-Bachsteine

Kaminsteine,

Schwemmsteine,

10, 12, 14 und 16 cm breit,

Cementröhren } in allen

Steinzeigröhren } Lichtweiten,

Portland-Cement,

gemahlene Schwarzalk

in Zentnersäcken,

feuerfeste Ware

in allen Größen.

Carbolinum,

Dachpappen etc. etc.

Gesucht wird bis 1. Mai ein

eheliches kräftiges

Mädchen.

Zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

Zu sofortigem Eintritt suche einen tüchtigen zuverlässigen

Hausknecht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

- Ameisengeist,
- Arnikatintur,
- Baldriantintur,
- Camphergeist,
- Cölnisch Wasser,
- China Haarwasser,
- Franzbranntwein,
- Glycerin,
- Haaröl,
- Hoffmannstropfen,
- Magnesia,
- Schwämme zc.
- Verbandwatte,
- Zahnpulver,
- Theerseife

in bester Qualität, von sachkundiger Hand präpariert, empfiehlt

Fr. Schanz,
Calmbach.

- Milchpulver,
 - Pferdepulver,
 - Insektenpulver,
 - Anis und Fenchelthec
- in bester Qualität empfiehlt
- Fr. Schanz,
Calmbach.

Amerika.

Gelder von und nach Amerika gegen Wechsel u. notariell beglaubigte Quittungen besorgt reich und billig
Emil Georgii. Bankgeschäft,
Calw.



Heinberg O./A. Neuenbürg, Station Liebenzell.

Wirtschafts- und Güter-Verkauf.

Wirt **Sehmann** z. schönen Aussicht ist geneigt, sein Anwesen am **Freitag den 1. Mai ds. J.** mittags 1 Uhr

aus freier Hand zu verkaufen.

Das Anwesen besteht aus dem Gasthaus zur schönen Aussicht mit angebauter Scheuer und Schopf, schönem gemöbltem Keller, Stall und bereits neuingerichteter Brauweinbrennerei, alles unter einem Dach, ca. 7 Morgen Acker und Wiesen direkt beim Haus gelegen, darunter 2 Morgen Baumgarten mit ca. 50 tragbaren Obstbäumen besetzt.

Das Anwesen ist in bestem baulichem Zustand, nur eine halbe Stunde von der Station Liebenzell entfernt und erfreut sich die Wirtschaft hauptsächlich Sommers eines sehr guten Fremdenverkehrs.

Das Anwesen kann jeden Tag eingesehen und nach Wunsch sämtliches Inventar mit erworben werden.

Liebhaber sind freundlichst eingeladen.

M. Sehmann zur schönen Aussicht.

Tiedemann's Schnelltrockenoellack

mit Farbe für Fußböden, anerkannt beste Marke.

Aleinige Hauptniederlage für Pforzheim u. Umgebung bei

Franz Seldner,

Carl Baur's Nachfolger,

Meßgerstraße 3, Pforzheim.

Weitere Depots werden durch Obigen errichtet.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 22. April. Das Institut der Gewerbelehrlingsprüfung hat nun auch hier Eingang gefunden. Heute wurde erstmals eine Prüfung abgehalten, welcher sich folgende 6 junge Leute unterzogen hatten: Friedr. Diez von Arnbach, Schneiderlehrling bei Schneidermstr. Hiller; Wily. Gann von Conweiler, Bäckerlehrling bei Schill z. Hirsch; Otto Elsäßer von Hausloft bei Drechslermstr. Weif; Gustav Hummel von Dohel, Metzgerlehrling bei Döhner z. Anker; Friedr. Merkle von Feldrennach bei Metzgermstr. Kohler; Ludw. Obrecht von Pfingweiler bei Wagnermstr. Maier. Nachdem dieselben in den letzten Tagen je unter Kontrolle ihre berufliche Befähigung durch eine praktische Arbeit nachgewiesen hatten, fand heute Mittag ihre Prüfung in den Schulfächern und abends in den praktischen Fragen statt. Die Prüfung in den Schulfächern bestand aus: Abfassung eines Rechnungsformulars und eines Geschäftsbriefs, gewerbl. Rechnen, wobei die einzelnen Branchen berücksichtigt wurden, ferner in gewerbl. Buchführung, sowie in Behandlung eines Abschnitts „Naturlehre“ an der Hand des Lesebuchs. Bei der mündlichen Prüfung abends richteten die von der Kommission bestellten Schaumeister, nämlich die Hh. Schreiner Bauer, Wagner Bellon, Bäcker Gasler, Schneider W. Knöller, Metzger Silbereisen und Metzger Chr. Wagner, der Reihe nach Fragen, die sich hauptsächlich auf Werkzeug- und Materialkunde bezogen. Die gefertigten Stücke waren zur Besichtigung ausgestellt und bestanden in einem Paar Beinkleider, einem Kippstischen (poliert), einem Wagenrad, einem mürben Gebäck (4fach geflochten), sowie in verschiedenen Wurstarten. Diese Arbeiten erregten das Interesse der zahlreich Anwesenden. In den Prüfungszugnissen, welche den jungen Leuten auf einem Carton in Taschenformat eingehändigt werden, um denselben bei Stellengesuchen auf der Wanderschaft dienlich zu sein, sind die Noten in den einzelnen Fächern bezeichnet und sodann ein durchschnittlicher Rahstab angelegt. Streulicherweise stellte sich für die jungen Leute ein durchweg befriedigendes Resultat heraus. Den Schlusssatz bildeten Ansprachen des Hrn. Reallehrer Hahn und des Hrn. Stadtschultheißen Stirn, welche den Wert und die Bedeutung der von der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel eingeführten Lehrlingsprüfungen betonten

und in warmen Worten den beteiligten Hh. Lehrern und Meistern für ihre Bemühungen dankten. Mit herzlichsten Wünschen für ihr späteres Fortkommen in ihrem Beruf wurden die Lehrlinge entlassen. Man hat Grund anzunehmen, daß der heute gemachte Anfang Freunde gefunden hat, so daß alljährlich eine solche freie Lehrlingsprüfung zu Stande kommen wird.

Magold, 21. Apr. Der den Oberamtsbezirk Magold treffende Anteil an dem Erbebnis der von den gemeinschaftlichen Oberämtern Calw und Magold für die Hagelbeschädigten eingeleiteten öffentlichen Sammlungen, an den durch Seine Majestät den König der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins überwiesenen Unterstützungsgeldern aus Staatsmitteln, aus Berlin, sowie an den vom Hilfsomite in Balingen beträgt insgesamt **73 533 Mk.** Unter dieser Summe sind auch die Gaben inbegriffen, welche bei den Gemeinden des Bezirks direkt eingegangen sind, sowie der Wert der im Bezirk eingekommenen Naturalgaben. Am 9. ds. Mts. wurde von dem gemeinschaftl. Oberamt in Anwesenheit der Vertreter der gem. Ämter der vom Hagelschlag betroffenen Gemeinden Schlußverteilung vorgenommen. In dem Erlasse der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins in Stuttgart an die gemeinschaftl. Oberämter Calw und Magold ist ausgesprochen, daß es ermöglicht sei, die Unterstützungen für die Hagelbeschädigten reichlicher als es je der Fall war, zu bemessen. Außer den Gaben sind den schwer beschädigten Gemeinden noch unverzinsliche Darlehen in höherem Betrage zur Verfügung gestellt worden. Den betroffenen Gemeinden wurde weiter gewährt ein Staatssteuer-Nachlaß von 3028 M 64 J und ein Amtschadens-Nachlaß von 1582 M 60 J. Durch zwei Notstands-Strasenhauten (Mohrdorf-Walddorf und Wildberg-Effringen) mit sehr erheblicher Staatsunterstützung soll den Hagelbeschädigten Gelegenheit zu Verdienst und Erwerb gegeben werden.

Pforzheim. Die Leiche des bei seinem edlen Rettungswerke ertrunkenen Kaisers Gottlieb Scheerer, ist trotz eifrigen Suchens noch nicht gefunden. Heute morgen hat sich eine Abteilung Flößer nach Enzberg, Niefern u. begeben, um dort die Nachforschungen fortzusetzen.

Deutsches Reich.

Im Reichstag wurde am letzten Montag die Interpellation des Zentrums über das Duellwesen verhandelt, wobei im Auftrag

Neuenbürg.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung mache ich hiemit die ergebene Anzeige, daß ich die frühere Gartenwirtschaft zum **Münster**, jetzt

Gasthaus zum „Windhof“

übernommen habe und am **Sonntag den 26. April d. J.** eröffnen werde. Durch reine Getränke und gute Speisen hoffe ich das Zutrauen und Wohlwollen meiner werthen Gäste zu erwerben und lade zum Besuche höflich ein hochachtungsvoll

Friedrich Bender.

Fabrikmarke.



Portland-Cement-Werk Heidelberg

vom **Schifferdecker & Söhne**

empfehlen sein Fabrikat von anerkannt vorzüglicher Bindekraft, bei stets gleichmässiger Qualität, zu Hoch- und Wasserbauten, Kanalisierungen, zur Kunststeinfabrikation etc.

Produktionsfähigkeit

ca. 500.000 Fässer jährlich.

Lager hält **Hugo Ran**, Baumaterialien-geschäft in Calw, welcher Waggonladungen zu Fabrikpreisen liefert.

des erkrankten Reichskanzlers, Staatssekretär v. Bötticher eine Erklärung abgab des Inhalts, daß der Reichskanzler Schritte thun werde, um das Duellwesen mehr und mehr einzudämmen. Der Reichstag möchte freilich die Duelle ganz abgeschafft sehen, was aber von heut auf morgen einfach nicht möglich ist. Ertreulicher Weise hat namentlich der Abg. Bennigsen darauf hingewiesen, daß die Strafgesetze wegen Beleidigungen bedeutend verschärft werden müssen. So wie jetzt die Gesetze lauten und wie sie von den Gerichten gehandhabt werden, bieten sie für manchen schwer Beleidigten einfach gar keine, oder nur eine sehr minderwertige Genugthuung. Dazu ist es dem Beleidigten gestattet, das ganze Privatleben des Beleidigten zu durchstöbern, immer wieder neue Zeugen für die dreisteften Erfindungen namhaft zu machen und so das gerichtliche Urteil um Monate, ja sogar Jahre hinauszuzögern. Mancher ehrenhafte Mann, welcher ein prinzipieller Gegner des Duells ist, läßt sich deswegen lieber fortgesetzt beleidigen ohne zu klagen, während andere eben zur Selbsthilfe greifen, der eine zum Prügel oder zum Messer, der andere zum Säbel oder zur Pistole. Es wäre doch gewiß leicht möglich, in das Strafgesetzbuch einen Paragraphen einzufügen, wonach der Beleidigte das Recht hat, den Beleidiger zu zwingen, ein besonderes Ehrengericht anzuerkennen, zu welchem beide Parteien je gleichviele, ein oder zwei Vertrauensmänner als Schöffen wählen dürfen, während ein staatlicher Richter das Präsidium zu übernehmen hätte; ferner sollte eine Bestimmung dahin getroffen werden, daß jede Beleidigungsklage spätestens innerhalb 14 Tagen zum gerichtlichen oder ehrengerichtlichen Ausstrag gebracht werden muß, daß der Beleidiger für seine Behauptung die Beweise sofort beizubringen hat und daß spätere Beweismittel oder umfangreiche Zeugenereignungen, soweit sie nicht im ersten Termin vorgenommen werden können, als unzulässig bezeichnet werden; endlich sollte das Gericht und das Ehrengericht gleichmäßig in der Lage sein, je nach der Qualität der Beleidigung und der persönlichen Stellung des Beleidigten sowohl Geld- als Gefängnisstrafen zu verhängen, deren Höhe durch das Gesetz nicht begrenzt sein sollte. Alle diese Strafen und das rasche Verfahren kennt das englische Gesetz schon längst.

Berlin, 22. April. Die Reichstagskommission für das bürgerliche Gesetzbuch beendet heute die Beratung des dritten Buches: Sachenrecht.

Berlin
Uhr begann
lums der P
redakteur der
kein. Der
Nied. schick
politischen B
Prozeßbeteili
Der Staats
haus, fern
400 Tage
Die Verteil
und boten,
kennen. Har
nach Spiel,
aufreibende
falles seiner
rechtzeitige
auf seine P
offenes Gefü
berufen, niem
und Gott de
mildernde U
führte aus,
bezüglich des
nicht eine re
an. Der T
Lundensfäl
billigung mi
ehrenrührige
Anlagechri
dem Angell
Papierhändl
die Art der
eines gemein
habe seine S
Er, der für
kämpfte, hal
Zu der Urte
richtshof der
Die Strauz
des Angeklag
niemand ein
Hammerstein
haus, 150
Ehrenverl
einem Tag
Berl
nach legte
das gestrige
Berl
handlung de
festz eitun
Osnab
wahl. Wan
gewählt gel
Stimmen er
Ein Ra
ungen D
Berliner Ge
Der Wert
Gegenstände
beitenden Ge
waren, das
nehmen. S
versicherunge
Syn dikat, d
versicherung
Der
bringt zur
ischen Synod
bisherige A
Entschließen
steriums als
worden ist.
Die
in Berlin
sind mehrere
heit befallen
einen verhä
franker.
Der e
Wännergefa
stätt. Der
ersten Welt
Preis in sic
Der P
Red Star
Telegramm
Port ange



Berlin, 22. April. Heute vormittag 9 1/4 Uhr begann unter großem Andrang des Publikums der Prozeß gegen den ehemaligen Chefredakteur der „Kreuzzeitung“ Frhr. v. Hammerstein. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Ried, schied voran, die Verhandlung solle keinen politischen Beigeschmack haben, und ermahnt die Prozeßbeteiligten, nur Sachliches vorzuführen. Der Staatsanwalt beantragte vier Jahre Zuchthaus, ferner 3000 M Geldstrafe, bezw. weitere 400 Tage Zuchthaus, sowie 5 Jahre Ehrverlust. Die Verteidiger beantragten mildernde Umstände und baten, jedenfalls nicht auf Zuchthaus zu erkennen. Hammerstein selbst erklärte, weder Luxus noch Spiel, sondern Repräsentationspflichten und aufreibende Thätigkeit seien die Gründe des Verfalls seiner Privatangelegenheiten. Den nicht rechtzeitigen Rücktritt verhinderte die Rücksicht auf seine Partei. Hammerstein betonte sein offenes Geständnis und wollte sich auf niemand berufen, niemand in eine mißliche Lage bringen und Gott vertrauend weiter leben. Er bat um mildernde Umstände. Oberstaatsanwalt Dreischer führte aus, er nehme zugunsten des Angeklagten bezüglich des Betruges und der Unterschlagung nicht eine reale sondern eine ideale Konkurrenz an. Der Thatbestand des Betrugs und der Urkundenfälschung sei völlig erbracht. Die Zubilligung mildernder Umstände sei wegen der ehrenrührigen und schmutzigen Punkte in der Anklagechrift ausgeschlossen. Der große, von dem Angeklagten der „Kreuzzeitung“ und dem Papierhändler Hirsch zugefügte Schaden und die Art der Fälschung erinnerten an die Streiche eines gemeinen Hochstaplers. Der Angeklagte habe seine Stellung als Chefredakteur mißbraucht. Er, der für Königstreue, Moral und Religion kämpfte, habe jahrelang den Heuchler gespielt. In der Urteilsbegründung schloß sich der Gerichtshof der Auffassung des Staatsanwalts an. Die Strafzumessung berücksichtigte das Geständnis des Angeklagten und den Umstand, daß er auf niemand einen Stein geworfen. Frhr. von Hammerstein wurde zu drei Jahren Zuchthaus, 1500 M Geldstrafe und fünf Jahren Ehrenverlust, bezw. für 15 M Geldstrafe zu einem Tag Zuchthaus verurteilt.

Berlin, 23. April. Dem Vernehmen nach legte Frhr. von Hammerstein gegen das gestrige Urteil Revision ein.

Berlin, 22. April. Die von der Buchhandlung des „Vorwärts“ ausgegebene Raiestzeitung wurde gestern konfisziert.

Osnabrück, 22. April. Reichstagsstichwahl. Wamhoff (nl.) wurde mit 14040 St. gewählt gegen v. Schele (Welfe), der 13425 Stimmen erhielt.

Ein Kartell aller Feuerversicherungen Deutschlands ist gelegentlich der Berliner Gewerbeausstellung gegründet worden. Der Wert der zur Ausstellung gelangenden Gegenstände ist so hoch, daß die in Berlin arbeitenden Feuerversicherungen nicht in der Lage waren, das Versicherungsrisiko allein zu übernehmen. So sind denn sämtliche deutsche Feuerversicherungen zusammengetreten und bilden ein Syndikat, das wieder bei ausländischen Feuerversicherungs-Gesellschaften rückversichert ist.

Der „Staatsanzeiger“ für Baden bringt zur Kenntnis, daß der von der altkatholischen Synode in Bonn zum Bischof gewählte bisherige Weihbischof Dr. Weber durch Entschliebung des Großherzoglichen Staatsministeriums als altkatholischer Bischof anerkannt worden ist.

Die Influenza tritt gegenwärtig wieder in Berlin epidemisch auf. In vielen Familien sind mehrere Personen gleichzeitig von der Krankheit befallen, und auch die Krankenhäuser haben einen verhältnismäßig hohen Bestand Influenzankanker.

Der erste Wettstreit der deutschen Männergesangsvereine findet 1898 in Kassel statt. Der Kaiser hat sein Erscheinen zu dem ersten Wettbewerb um den von ihm gestifteten Preis in sichere Aussicht gestellt.

Der Postdampfer „Westerland“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen, ist laut Telegramm am 21. April wohlbehalten in New York angekommen.

Dem Andenken an Feldmarschall Moltke.

Am 24. April sind die ersten fünf Jahre beendet seit dem Tode des Mannes, dessen Leben und Wirken untrennbar mit der deutschen Armee und ihren Großthaten verknüpft ist — unseres Moltke. Die Zeit eilt flüchtig dahin; aber in der Erinnerung der Zeitgenossen lebt noch in ungetrühten Farben das Bild des großen Feldmarschalls in seiner ganzen Eigenart und Bedeutung.

In seiner Eigenart! — Die ganze Persönlichkeit Moltkes trat aus dem Rahmen des unsrer Tage Gewohnten weit heraus und trug in allen ihren Zügen ein vollständig ursprüngliches Gepräge, sowohl was seine äußere Erscheinung, als auch was seine Charakterbildung betrifft. Seine schlanke Figur verriet schon in ihrem Ausdruck und in ihren Bewegungen ebenso viel wahre Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit wie Vorbedachtsamkeit und Zähigkeit, ebenso viel geistige Vertiefung wie Gedankentharheit. Und in der That sind dies die hervorragendsten Charaktereigenschaften unseres Moltke, die ihn befähigten, seine großen Talente zur vollen Entfaltung zu bringen und beherrschend über die weiten und schwierigen Gebiete der Kriegsstrategie und -Taktik zu werden.

Seinen hervorragenden Leistungen entsprechend errang er alle Rangstufen der Armee, auf jeder Etappe seines langen, thatenreichen Lebens ein gleichlam in Erz gegebenes Bild aller militärischen Tugenden, — unwandelbarer Königstreue, selbstloser Hingabe an das Vaterland, bedingungsloser Disziplin und Selbstbeherrschung, völligen Aufgehens in seinen Offiziersberuf.

Er war denn auch der rechte Mann an der rechten Stelle, als ihn sein König an die Spitze des Generalstabes berief. Die große Bedeutung Moltkes für unsere Armee und unser Vaterland spricht aus seinen Thaten in dieser Stellung. So hoch man auch die strategische Begabung der zahlreichen Feldherren veranschlagen mag, die vor ihm unvergänglichen Vorbeer für die preussischen Fahnen gesammelt haben, — an die Größe Moltkes reicht keiner heran. Wie sein ganzes Handeln dem vollen Ebenmaß seiner seelischen und geistigen Kräfte entsprang, so heftete sich auch gleichmäßig der Erfolg an alle seine Unternehmungen. Er war wie kein zweiter Feldherr vom Glück begünstigt. Aber er muß dabei nach seinem eigenen Wort beurteilt werden: „Glück hat in der Regel nur der Tüchtige!“ Das Verdienst Moltkes bleibt ohne jede Einschränkung bestehen, seine Thaten stellten sich den der größten Feldherren aller Zeiten ebenbürtig zur Seite, und sie werden vorbildlich bleiben für die deutsche Armee, die er ganz mit seinem Geiste erfüllt hat.

Pietätvoll und dankbar wendet an seinem fünfjährigen Todestage das deutsche Volk den Blick zu seiner schlichten Gräbstätte im stillen Parke zu Creisau. Sein Andenken wird nie erlöschen.

Württemberg.

Auf den württembergischen Eisenbahnen tritt am 1. Mai 1898 der durch Entschliebung des Kgl. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten, vom 8. April 1898 festgesetzte Sommerfahrplan in Kraft.

Stuttgart, 22. April. Der alljährlich dem Pferdemarkt folgende Verkauf von Pferden aus dem k. Marstall und dem k. Privatgestüt fand heute vormittag von 10 Uhr ab im k. Leibstallknechtshaus statt. Hierbei wurden in Anwesenheit des Königs und der Königin, des Prinzen Weimar und des Prinzen Max zu Schaumburg-Lippe 8 Marstall- und 11 Gestütsperde verkauft. Für erstere wurden 7950 M und für letztere 8500 M erzielt.

Stuttgart, 22. April. Der Pferdemarkt ist gestern programmäßig zu Ende gegangen. In der Reithalle dauerte das Vorführen der Pferde bis gegen Abend. Ueber den Gesundheitszustand der zugeführten Tiere wurden, wie man hören konnte, nur gute Beobachtungen gemacht. Die Pferdemarktslotterie hat heuer ganz besonders Glück gemacht; schon

am Montag waren die Lose vergriffen; sie wurden schließlich mit 1,20—1,30 M bezahlt. Der Markt dürfte im Ganzen zu den gut mittleren Märkten gezählt werden.

— Bei der am 23. vormittags begonnenen Ziehung der Stuttgarter Pferdemarktslotterie sind bis jetzt auf folgende Nummern Gewinne gefallen: Geldgewinne: à M 5000 auf No. 36 124, à M 2000 auf Nr. 62 569, à M 1000 auf Nr. 84 055. Je 500 M auf die Nummern: 60 005, 50 867, 30 283, 2141. — Pferde haben gewonnen die Nummern: 94 204, 89 656, 82 529, 82 416, 62 676, 61 522, 59 834, 59 791, 57 854, 55 257, 54 940, 51 124, 46 542, 38 399, 23 371, 21 377, 13 532, 8099, 4376, 3537; je 100 M haben gewonnen: 95 244, 80 810, 79 584, 77 856, 72 421, 68 346, 56 455, 52 451, 50 252, 10 462; je 50 M die 20 Nummern: 93 702, 81 033, 78 013, 76 049, 75 476, 68 941, 56 216, 52 537, 49 285, 42 547, 41 092, 32 250, 29 227, 23 922, 20 458, 18 863, 14 285, 13 881, 5497, 2104.

Tübingen, 17. April. Infolge der im September d. J. in Stuttgart stattfindenden Wänderversammlung deutscher Gewerbevereine, findet die Wänderversammlung der württ. Vereine in Tübingen erst im Jahr 1897 statt.

Baihingen a. E., 22. April. Eine Berliner Firma hat sich, nach der Landpost, an das hiesige Stadtschultheißenamt gewendet mit der Anfrage, ob in den hiesigen beteiligten Kreisen für den Ausbau einer Eisenbahn, sei es mit normaler oder schmaler Spurweite, von Baihingen über Markgröningen nach Ludwigsburg genügendes Interesse vorhanden sei, um mit entsprechenden Vorarbeiten an die Ausarbeitung dieses Plans heranzutreten.

Ausland.

Der Präsident der französischen Republik hat mit dem Kriegsminister eine vorher ganz geheim gehaltene Reise nach Verdun und den benachbarten Städten an der Ostgrenze Frankreichs unternommen, um die dortigen Truppen zu visitieren. Da auch der Kriegsminister ein Zivilist ist, so ist man geneigt, dieser Reise mehr einen politischen als einen militärischen Grund zu unterstellen. Vielleicht wollte Faure der französischen Kriegspartei eine kleine Aufmerksamkeit erweisen, um ihre Ungeduld besser zügeln zu können. — Immer mehr französische Generalräte beschließen Protestversammlungen gegen das neue Steuergesetz, was schließlich auf die Deputiertenkammer und den Senat nicht ohne Eindruck bleiben kann. — Das französische Ministerium Bourgeois befindet sich in schwerer Not. Der Senat hat die geforderten Kredite für Madagaskar abgelehnt und nun will Bourgeois die bereits vertagte Kammer wieder einberufen, aber auch durch ein wiederholtes Vertrauensvotum der letzteren kann er den Senat nicht zwingen, den Madagaskarkredit zu bewilligen, ebensowenig auch verfassungsgemäß den Senat auflösen und so wird das Ministerium nun doch zurücktreten müssen.

Nach einer Meldung der „Post“ aus Petersburg verlautet dort, daß zwischen der deutschen und der russischen Eisenbahnerverwaltung eine Uebereinkunft zu stande gekommen ist, wonach sich die deutschen Eisenbahnen verpflichten, die Tarife für Waren, welche auf dem Seewege aus Rußland kommen, herabzusetzen, während von den russischen Eisenbahnen Transport-Ermäßigungen für Maschinen und Produkte der deutschen metallurgischen Industrie, die auf dem Landwege nach Rußland eingeführt werden, gewährt werden wird.

Das vor einigen Tagen in Rom umlaufende Gerücht über einen Sieg der Italiener bei Adigrat hat sich als unbegründet erwiesen. Durch Verstümmelung einer Depesche war der Einzug der Italiener in Adigrat statt in Abi Gaje gemeldet worden.

Aus Südfrankreich, 20. April. Bei einem Stiergefechte in Perpignan wurden gestern einem Toreador und einem Banderillero schwere Schlägswunden mit dem Horne beigebracht. Ein dritter Stierkämpfer wurde von demselben Stier mit den Hufen bearbeitet und



mit den Hörnern in die Luft geschleudert, kam aber ohne Verletzung davon. Für die Gemeindevahlen in Südfrankreich ist ein sonderbares Stichwort ausgegeben: Gemeinderat wird nur derjenige, der sich für Beibehaltung der Stiergefächte erklärt. In Nîmes hat eine Volksversammlung von 2000 Männern sogar noch beschlossen, daß nicht nur Beibehaltung, sondern auch eine städtische Unterstützung von 5000 Fr. den Stiergefächten gesichert werden soll. Das läßt auf eine Leidenschaftlichkeit schließen, welche für den Stierkampf, will sagen für den Gemeindevahlkampf recht verhängnisvoll werden kann.

Unterhaltender Feil.

Milli's Geheimnis.

Roman von E. S. Hamer.

(Fortsetzung.)

VII.

Am nächsten Morgen erhob sich Milli wieder in besserer Stimmung. Sie hatte weder Gutes noch Böses geträumt und der Gedanke, daß sie noch vor Einbruch der Nacht Karl sehen werde, verlieh ihren Augen einen freudigen Glanz und ihrem Gang Elastizität. Mit Hilfe einer Tagelöhnerin lehrte sie das Haus von unten zu oberst, denn Karl sollte Alles blitzblank vorfinden. Sodann bereitete sie seine Lieblings Speisen zum Nachtessen und versetzte sich sowohl als auch Klein-Grete in Sonntagsstaat, um ihren Herrn und Gebieter würdig zu empfangen.

Großmama war im Laufe des Tages zwei Mal herübergekommen, sie schien etwas auf dem Herzen zu haben, aber Milli nahm sich keine Zeit zum Plaudern. In Wahrheit wollte sie sich nicht wieder durch irgend einen Aberglauben der Alten ihre gute Laune verderben lassen.

Hans war mit dem Kabriolet zur Bahnhstation gefahren, um seinen Bruder abzuholen. Zwischen viertel und halb zehn Uhr abends konnten sie daheim eintreffen.

Die beiden Frauen und „Maus“, die sie manter gehalten hatten, standen schon seit neun auf dem Posten. Vor Ungeduld bebend, schritt Milli zwischen den Blumenbeeten des Vorgartens auf und nieder, dabei auf jedes Geräusch lauschend. Plötzlich erinnerte sie sich ihres Traumes und des Gesprächs mit der Schwiegermutter. Ein unbehagliches Gefühl beschlich sie; sie eilte in's Zimmer, um nach der Uhr zu sehen — die Zeiger standen 20 Minuten nach Neun. Nun konnten die Männer jeden Augenblick kommen. Aber Viertelstunde auf Viertelstunde verstrich, Mutter West verlor die Geduld und zog sich ins Zimmer zurück, wo sie in Karls Dehnstuhl bald einschlummerte. Auch Grete vermochte nicht länger dem Sandmann zu widerstehen, Milli mußte sie angekleidet auf das altmodische Sopha legen. Die Männer kamen noch immer nicht! Ganz allein vor der Gartenthüre stehend, starrte Milli ungeduldig in die Dämmerung hinaus. Nach Sonnenuntergang hatte sich ein leichter Wind erhoben; die Zweige der alten Birke vor dem Hause rauschten geheimnisvoll, wiederholt strichen melancholische Seufzer durch die Luft und als ob all dies nicht genug gewesen wäre, um die Unruhe der Wartenden zu steigern, wurde noch vom Dorfe her ein schauerliches Hundengeheul hörbar. Milli zitterte vor Erregung und lebte nur noch mit den Ohren und Augen.

„Ich kann's nicht länger ertragen, ich muß ihnen entgegengehen!“ rief sie, eilte aber doch noch einmal ins Haus, um nach dem Essen zu sehen. Als sie nach einer Weile wieder heraustrat, glaubte sie das Rollen des Kabriolets zu vernehmen, das denn auch wirklich ins Gäßchen einbog.

Wenn sie sich in der Dunkelheit nicht täuschte, soß nur eine Person in demselben und diese eine konnte doch nur Karl sein. Milli blieb wie angewurzelt stehen, eine unerklärliche Schwäche hatte sie plötzlich befallen. Das Kabriolet kam rasch näher, — nun sah sie deutlich, daß es Hans war. Sie schwankte auf die Straße hinaus, in demselben Augenblick sprang ihr Schwager, dessen gutmütiges feistes Gesicht ungewöhnlich ernst dreinblickte, vom Bod.

„Was ist geschehen? Wo ist Karl? Weshalb hast Du ihn nicht mitgebracht?“ bestürzte ihn Milli ängstlich.

„Er ist gar nicht angekommen“, stammelte Hans.

„Warum nicht? Ist er erkrankt? Oder gar schon tot?“ hauchte Milli, sich an Hansens Arm klammernd.

„Nein, nein, so schlimm ist's nicht, Schwägerin,“ beruhigte er sie, dabei in der Brusttasche seines Rockes nach irgend Etwas suchend. „Karl kommt gar nicht mehr heim. Hier sind zwei Briefe von ihm. Einer an mich, der andere an Dich. . . . In dem meinigen steht eine Nachricht, — daß ich so Etwas von unserm Karl erleben muß! . . . Ich kann's nicht glauben. . . Dies soll ich Dir unter vier Augen geben“ fuhr er, Milli ein Briefchen reichend, fort; „und Dich dann allein lassen. . . . Und keiner von uns Beiden soll heute der Mutter etwas davon sagen; ich gehe also, bevor sie herauskommt.“

Milli begab sich in ihre Schlafstube. Vor dem Fenster derselben stand ein Schemel und auf diesen sank sie kraftlos nieder. Eine furchtbare Angst lähmte ihren Körper wie ihre Seele. Was mochte geschehen sein, daß selbst der so ruhige und gleichmütige Hans so aus der Fassung gebracht wurde? Und er versicherte doch, daß Karl am Leben sei! Sie wagte es kaum, das Briefchen zu öffnen. Karl schrieb:

„Hamburg, 18. Juli 18—

Meine geliebte Milli! Nein, nein, nicht mehr meine Milli! Ich weiß Alles und mein Herz blutet. Ich mache Dir keinen Vorwurf daraus, daß Du mich über Deine erste Ehe in Unkenntnis gelassen, denn ich weiß, daß Du Dir selbst Vorwürfe genug machen wirst. Nicht wahr, geliebtes Herz, Du hast Edwin Winter für tot gehalten? Wollte Gott, einer von uns Beiden — er oder ich — wäre vor diesem Tage gestorben!

Milli, Milli, ich liebe Dich mehr als mein Leben und doch bist Du nicht mehr mein Weib! Ich darf Dich nicht so nennen, es wäre Sünde — besser leiden als sündigen. Ich soll, ich muß Dir entsagen und kann's nicht! Dein Kind, unser Kind, wird stets das Band sein, das uns verbindet. Wenn diese Zeilen in Deinen Händen zittern, werde ich meine Heimat, mein Vaterland, Dich und mein Kind für immer verlassen haben. Glaube mir, es ist so!

Meine Anordnungen sind derart getroffen, daß Deine Zukunft und die unserer Grete gesichert ist. Ich beschwöre Dich, diese Zeilen als mein Testament zu betrachten und darnach zu handeln. Bewahre vor meiner Mutter und vor Hans Dein Geheimnis; niemand soll wissen, warum ich Dich verlassen. . . . Ach hättest Du doch zu mir Vertrauen gehabt! . . . Wenn Du es irgend durchsehen kannst, dann bleib', wo Du bist, nur nimm' wieder die Mutter zu Dir, damit Hans ins Nachbathaus ziehen kann, denn es ist unbedingt nötig, daß er in der Nähe der Werkstatt wohnt. Solltest Du es vorziehen, mit unserer Grete allein zu wohnen, so kehre getrost in das Haus Deiner Tante zurück, Hans und Mutter mögen sich dann, so gut sie können, in unserer jetzigen Wohnung einrichten. Ich habe ihm Vollmacht erteilt, das Geschäft allein in unser Weider Namen weiterzuführen, doch muß er für Dich und Grete sorgen.

Solltest Du zu Deinem ersten Mann zurückkehren müssen — in diesem Fall, geliebte Milli, wünsche ich, daß Grete bei meiner Mutter bleibe. Alles, was mir gehört, wird, falls ich nicht zurückkehren sollte, in ihren Besitz übergehen. Weigere Dich aber, so lange Du kannst, Edwin Winter zu folgen.

Ich bitte Dich noch einmal, dies als mein Testament zu betrachten und darnach zu handeln. Hilf Hans die Komödie, daß ich aus Reiselust auf unbestimmte Zeit nach Amerika gegangen sei, aufrecht zu halten. (Der gute Junge weiß ja nicht und soll nie erfahren, daß es eine Komödie ist.) Und nun lebe wohl! Wir waren zu glücklich, das Schicksal trennt uns. Dich noch einmal zu sehen und dann von Dir scheiden zu müssen, hätte meine Kraft überstiegen! Küsse

Maus für mich, mein Kind, das ich verlassen muß.
Dein Dich ewig liebender
Karl.“

(Fortsetzung folgt.)

London, 16. April. Die „Truth“, das bekannte Organ des radikalen Abgeordneten Labouchere, erzählt ein lustiges Postgeschichtchen, durch dessen Wiedergabe ich vielleicht manchem Jünger Stephans unter Ihren Lesern eine kleine Freude mache. War da, so heißt es, in Churchstow ein Briefträger, der durch Erbhoheit in den Besitz eines Pferdes gelangte. Da er des Reitens kundig war, so setzte es sich auf das Pferd und verteilte seine Briefe und Kreuzbandsendungen als reitender Briefträger. Er war auf diese Würde nicht wenig stolz, und die Einwohner der guten Pfarrei Churchstow ebensoll. Außerdem freuten sie sich des reitenden Briefträgers auch noch deshalb, weil sie nunmehr ihre Poststachen erheblich früher erhielten, als zuvor. Aber siehe da, wer ein Haar in der Butter fand, das war der Herr Postinspektor in Kingsbridge. Der erließ schleunigst einen Wras an den Reiter-Briefträger, des Inhalts „that he was only a walking postman and had no right to ride“, zu deutsch, er sei nur ein Fußbriefträger und habe kein Recht, sich des stolzen Rosses zu bedienen. „Ich glaube“, so schließt der boshafte Labouchere seine Geschichte, „ich glaube, daß dieser Postinspektor den Record der Dummheiten gewonnen hat, so da am grünen Tisch gemacht werden können.“

(Raubst du dem Vogel Nest und Ei, ist's mit Gesang und Obst vorbei!) Dieses Sprüchlein kann jetzt, wo die Singvögel mit dem Nisten und Brüten beginnen, nicht oft und eindringlich genug eingeschärft werden. Aber nicht allein mutwillige Knaben stellen den Vogelnestern nach, auch Raubvögel, Katzen, gewerbsmäßige Vogelfänger vernichten alljährlich zahlreiche Singvögel, so daß alle Kreise mitwirken müssen, die Säger in Flur und Hain zu schützen.

[Das schreit Sachsen]. Fremder: Es ist ja ganz nett hier bei Euch in der sächsischen Schweiz, aber in anderen Gegenden ist es doch grobhartiger!“ — Eingeborener: „Ni cha, wenn Sie die ordinäre Schwatz im Auge haben. . .“

[Zeitgemäs.] Gast (zum Kellner, welcher ihm ein Cotelet mit einem großen Knochen und wenig Fleisch gebracht hat): „Kellner ist das wohl ein Cotelet à la Röntgen?“ (Bl. Bl.)

Telegramme.

Basungen (b. Eisenach), 23. April. Der Kaiser ist um Mitternacht hier eingetroffen und fuhr um 2 Uhr früh in das Schwallinger Revier, wo er 2 Auerhäbne erlegte. Er kehrte um 8 Uhr zurück und fuhr sogleich nach Dresden weiter. Dasselbst wurde der Geburtsstag des Königs durch Beden eingeleitet. Die Schulen hielten Feiern, die Hofkirche ein Teideum. 1000 Schallinder der Bezirksschulen erhalten Festspeisung. — Der Kaiser traf in der Villa Strahlen mittelst Sonderzug um 11 Uhr 40 ein, von der Königin Korola auch Herzliche begrüßt. Das Publikum halbigte dem Kaiser begeistert.

Karlsruhe, 23. Apr. Bei der heutigen Bürgerauswahlfür die zweite Klasse siegte die Liste der nationalliberalen Partei. Abgegeben wurden insgesamt von Nationalliberalen 829, von den Ultramontanen und Freisinnigen 350, von der Arbeiterpartei 21 Stimmen. Wahlberechtigt waren im ganzen 1758 Stimmen.

Wien, 23. April. Der antisemitische Bürgerklub des Gemeinderats beschloß nach langer lebhafter Erörterung mit Stimmeneinheit die Wiederwahl Luegers bei einer Wiederbestätigung.

Dover, 23. April. Die in Dover und Brighton stehenden Truppen erhielten den Befehl, sich zum Abgange nach Süd-Afrika bereit zu halten.

Anzeig.

Nr. 6

Wohlfahrtliche Anzeig.

Revier

Soll

am Fr
vorr
auf dem alt
brand aus I
374 St.
Kotforcher
212 Jm.
Jm. IV.
holz IV.
Sägholz
mit 58 F
buchene
Prügel
tannene
holz-Schei
Prügel un
VII. 1 Stieb
garten (bei
729 St.
Jorden
57 Jm.
40 Jm.
Bau.
4 Km. Rab
dto Prüg
Revi

Brennhol

am Sar
vorni
auf dem Rat
den Abt. Sig
Mörbergrube
Am.; 95
Buchen-An
Anbruch,
tannene R
sowie aus
Kirchenstein:
142 Bau
24 Jag
3 Hopye
R

Holz

Aus dem
riß, Humme
kommen am
Montag
vorr
auf dem Rat
2 Km.
148
546
156
12
66
8
Den 24.

